

18. Neujahrsblatt



Gemeinde Kilchberg ZH
Herausgegeben von der Kommission für die ortsgeschichtliche
Sammlung durch den Gemeinderat Kilchberg ZH im Januar 1977.

An die Einwohnerschaft von Kilchberg

Vor hundert Jahren ist der Turnverein Kilchberg gegründet worden. Die Aufgabe, die er im Leben unseres Dorfes erfüllt, reicht über die körperliche Ertüchtigung hinaus. Mit der von jeher gepflegten Kameradschaft und Geselligkeit hat er dazu beigetragen, dass Kilchberg eine eigenständige, unverwechselbare Gemeinde geblieben ist.

Wenn wir das vorliegende Neujahrsblatt der Geschichte des Turnvereins widmen, so möge dies als Zeichen dankbarer Anerkennung seitens der Gemeinde gelten.

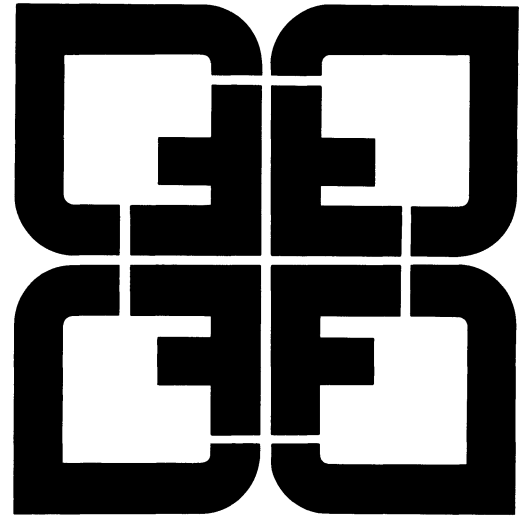
Der Verfasser, Herr Ernst Meierhofer, stammt aus einer Familie, die vor genau hundert Jahren nach Kilchberg zugezogen ist; ein grosses Stück Vereinsgeschichte hat er miterlebt. Für seine gutbelegte Darstellung sei ihm Dank ausgesprochen.

Wir wünschen Ihnen, verehrte Einwohner,
ein glückliches Jahr 1977.

Der Gemeindepräsident:
H. Gräub

Der Gemeinderatsschreiber:
W. Hauser

tv kilchberg



1877-1977

100 Jahre Turnverein Kilchberg

Die Gründung

Der Turnverein feiert 1977 sein 100jähriges Bestehen. Seine Geschichte spiegelt die Entwicklung der Gemeinde treffend wider, weshalb gezeigt werden soll, wie manches sich geändert hat und wie Menschliches sich gleich geblieben ist. Schon 1860 sollte ein Turnverein gegründet werden, doch man fand, man habe genug Bewegung in den Reben. Aber 1877 war es soweit. 15 Kilchberger schlossen sich mit dem Ziel zusammen, "sich körperlich und geistig auszubilden, dem Körper Kraft, Gewandtheit und Ausdauer, dem Geiste Mut, Selbstbeherrschung und Tatkraft zu verleihen, sowie vaterländische Gesinnung zu fördern. Die Mitglieder sollten sich auch eines sittlichen Wandels befehligen."

Das "schwache" Geschlecht

Zur Zeit der Gründung durften die Frauen noch keine aktive Rolle spielen. Turnen war für sie unvorstellbar. Sogar ihre Passivmitgliedschaft wurde abgelehnt. Noch 1912 war es nicht angängig, ein "Frauenzimmer" in den Turnverein aufzunehmen. Einer Wirtin sollte man berichten: "Sie könne einen Beitrag in die Vergnügungskasse leisten, dann wolle man ihre Wirtschaft ab und zu besuchen". Andererseits war das holde Geschlecht doch ganz unentbehrlich, um den Anlässen Freude und Glanz

zu verleihen. Die Fräulein wurden mit Ross und Wagen zum "Löwen" geführt, und der Einmarsch der Paare war der Auftakt zu jedem Fest. 1896 nahmen die Fräulein "mit zartem Erröten ihre Ehrensitze ein, und die Turner stiegen auf die Bühne, um den Eröffnungsgesang 'Auf dem Schlachtfelde' anzustimmen." Um die Anwesenheit der Schönen sicherzustellen, bezahlte jeder Aktive, der kein Frauenzimmer mitbrachte, 5 Franken Busse. So mancher Beschluss der Herren der Schöpfung mutet uns heute sonderbar an: Ein Gesuch von Frau Schlosser Meier wurde nicht behandelt, da dies "Sache des Mannes und nicht der Frau sei." Der Übertritt eines Aktivmitgliedes zu den Passivmitgliedern wurde bewilligt, da man ja wisse, dass die Frau die Hosen anhave. Bei der Gründung der Damenriege traute man der Sache nicht ganz und bewilligte diese "probeweise auf 2 Monate." Der erste Leiter der Damenriege rekrutierte sich nicht aus den eigenen Reihen. Man bat Herrn Lehrer Kuhn, die Aufgabe zu übernehmen. Vom Chränzli 1880 heisst es: "Man machte Vexiertänze und andere Lustspiele." Das Tanzen bestand aus "kultiviertem Herumhopsen und Stolpern, dennoch ging die Sache ohne Unfall." 1906 "präsentierte sich die aus 12 Köpfen bestehende Damenriege in ihrer Tracht sehr vorteilhaft, hantierte mit ihren Stäben exakt und sicher und die Körperbewegungen waren kraftvoll, ohne der Grazie zu entbehren". 1918 war nach dem Krieg endlich wieder ein Fest, und man berichtet: "Dem einen oder andern mochte es während der Übung etwas warm in den Kopf gestiegen sein, wenn es der

Zufall wollte, dass er bei einer Drehung zufällig in das Antlitz einer Schönen blicken musste, und so kam es, dass der eine oder andere das zählende Kommando unseres Führers überhörte und für Momente seine eigenen Wege ging". Es ist erfreulich, dass heute die Frauen selbständiger entscheiden. Sie haben erkannt, was sie für ihre Gesundheit durch vernünftige sportliche Betätigung tun können. So finden unzählige Frauen jeglichen Alters Erholung und Ausgleich in Turnen, Spiel und Gymnastik, welche den natürlichen Anlagen ihres Geschlechts Rechnung tragen.

Starke und Halbstarke

Schon immer drohten die ungezügelter Kräfte der Jungen zu überborden. So musste Albert Nägeli 1893 an den Gemeinderat gelangen wegen Nachtruhestörung und Sachbeschädigung. Das Vorkommnis trug dem Wirt zum oberen Mönchhof die Warnung ein, an Besäuselte keinen Alkohol abzugeben. Der Turnverein wehrte sich: "An unseren Versammlungen gibt es keine Betrunkenen." Jahre darnach musste aber doch eine Versammlung geschlossen werden, "da die gespendeten Doppel-Liter ihre Wirkung taten." Überhaupt herrschten noch andere Trinksitten, wozu in einem Protokoll zu lesen ist: "Bis hierher hatten wir immer gehofft, dass wir diesmal vom Regen verschont bleiben würden, und obschon die Turner bekanntlich das Nasse sehr

lieben, so macht hiebei das Wasser eine Ausnahme". 1892 stellte man fest: "Der gemütliche Teil wurde leider durch die bei uns eingeführte Polizeistunde gestört und mussten die gespendeten 2 Doppel-Liter in aller Eile heruntergestürzt werden". Die Disziplin sollte durch Bussen aufrechterhalten werden; Oberturner und Präsident hatten Kompetenzen zur Erteilung von Strafen. Gegen die straffe Führung und strenge Haltung und Ordnung wurde oft verstossen, aber man fand diese doch notwendig und gerecht und fügte sich. Es hat sich manches geändert. Turner trinken heute Most und Milch, ohne belächelt zu werden. Auch ist eine Disziplin, die mit weniger Zwang erreicht wird, höher einzustufen.

Ein Franken bleibt ein Franken

Man macht sich Gedanken über den Wert des Geldes und der Dinge. Bussen von 10 und 20 Rappen hatten noch ihre Wirkung. Als Eintritt zur Turnvorstellung verlangte man 60 Rappen für den 2. und 80 Rappen für den 1. Platz. Ein Bankett für 1 Franken im "Löwen" war vorzüglich. Für eine Fahne sammelte man im Handrumdrehen 800 Franken, aber 30 Jahre später waren 140 Franken für 10 Hürden zu teuer. Die Anschaffung einer Stecheruhr (Stoppuhr) wurde mehrmals zurückgestellt. Geräte wurden

Turnfahrt um die Jahrhundertwende



von Gemeinde zu Gemeinde ausgeliehen; man konnte sich nicht alles leisten. Ordnungsbussen von 50 Rappen führten beinahe zum Austritt von Aktiven. Der Ehrbegriff spielte dabei wohl die grössere Rolle als der Betrag.

Im ganzen war man bescheidener; aber an den Anlässen des Turnvereins war man verhältnismässig grosszügig. Das Leben spielte sich in der Gemeinde ab und die Vergnügungen in den Vereinen.

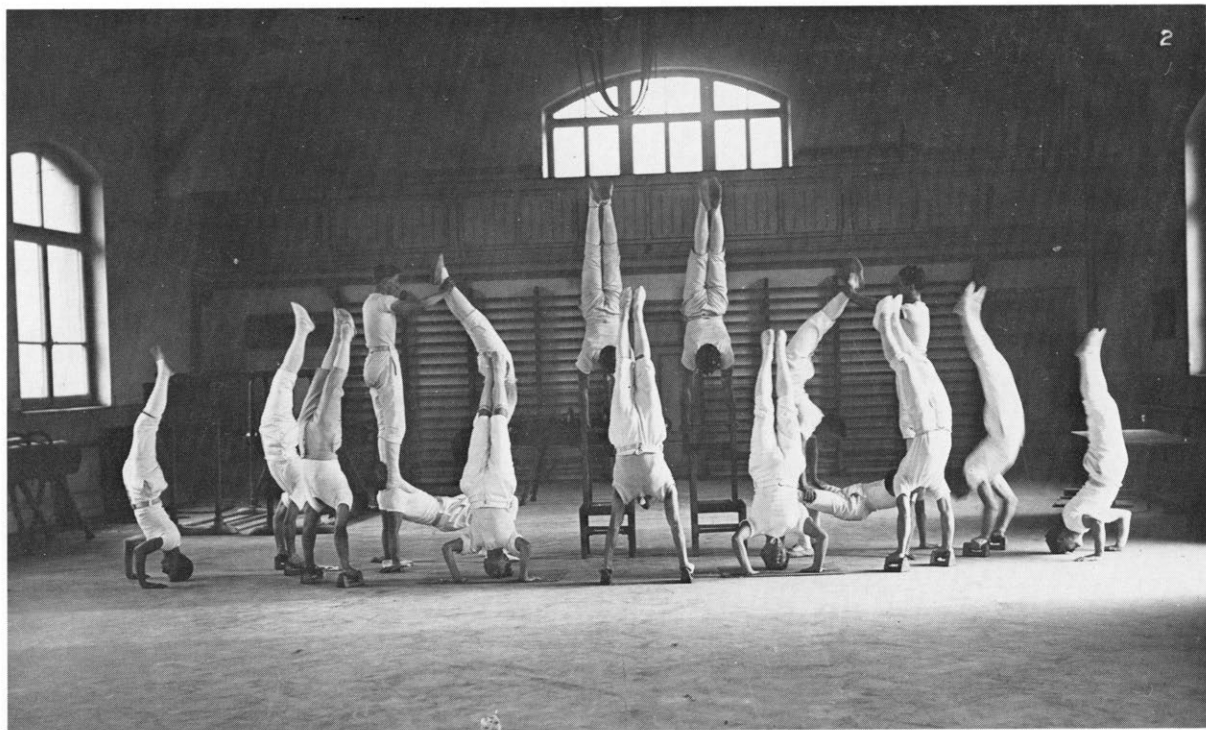
Heimat und Vaterland

Bei den Turnern war schon immer Heimmattreue und Vaterlands-
liebe kein leeres Wort. Allerdings findet alles seinen zeitge-
mässen Ausdruck. So entlocken uns alte Berichte ein Lächeln,
und unsere Vorgänger würden durch vieles Heutige schockiert.
"Bändlikon" bezeichnete man etwas überheblich als „Seestadt“,
und man sprach, von einer Bergtour ins Glarnerland zurück-
kehrend, von der "Rückkehr in die liebe Heimat". Für die
vorwiegend bäuerliche Bevölkerung war jeder Ausflug ein
Ereignis. Für viele war die Entdeckung der Bergwelt etwas
Überwältigendes. Mit der Fahne auf 2300 m Höhe angelangt,
sang die Sektion "im Anblick der Schneehäupter ringsherum"
spontan "Rufst du, mein Vaterland". Man hatte sich auf die
Tour vorbereitet und es waren vorgeschrieben: Turnkleid,
Tornister, 2 Paar Hosen, Socken, Bergstock, Fett und Öl, um

die Füsse einzureiben. Ein 1. August ohne Turner wäre nicht
denkbar gewesen. Mit Vorliebe wurden Pyramiden oder lebende
Bilder gezeigt, bengalisch beleuchtet. Das Winkelried-Denkmal
wurde dargestellt. An der 600-Jahrfeier der Eidgenossenschaft
1891 stand strahlend in der Mitte Helvetia, weiss gekleidet,
umgeben von einer Reihe Soldaten und einer Reihe Turner,
"bereit sie gegen alle Angriffe zu verteidigen." Aus vaterländi-
scher Sorge schlug der Oberturner 1887 vor, sich in Anbetracht
der unsicheren Zeiten im Säbelfechten zu üben. So beschloss
man die Anschaffung von 6 hölzernen Säbeln. Die sangesfreu-
digen Turner bevorzugten vaterländische Themen. Ein Chränzli
wurde mit dem Sempacherlied eröffnet. Die Inschrift an der
Festhütte eines Turnfestes:

Wir stehen fest und halten treu zusammen
und rufens laut in feurigem Gesang,
ob Fels und Eiche splintern,
wir werden nicht erzittern.

Ein solches Pathos ist uns heute fremd. Es wird nicht mehr so
viel vom Vaterland geredet, aber die Turner sind empfindlich
geblieben gegen Fremdes und Unechtes. Sie haben vaterländi-
sche Gesinnung während Krisen- und Kriegszeiten tätig bewiesen.
Die Chronik lehrt uns, dass die Jugend auch früher übers Ziel
hinausschoss und dann ihre Hörner abgestossen hat. Geben wir
den Jungen Gelegenheit zu sinnvoller Betätigung, wie das Tur-
nen eine von vielen ist, und es muss uns um die Zukunft unseres
Landes nicht bangen.



Pyramiden
in der alten Turnhalle

Was ziehet so munter das Tal entlang?

1889: Die Strasse gehörte dem Fussgänger. "Um 4 Uhr sammelte man sich beim "Löwen", marschierte nach Enge, durch die Quaianlagen, die Bahnhofstrasse hinunter, über Unterstrass und Oerlikon nach Kloten." Überall gesellten sich Turner dazu, bis sich "60 flatternde Banner mit starkem Trommelwirbel durch die grünen Rebgelende des Irchels nach Schloss Teufen bewegten, zur Generalversammlung des Kantonaltturnvereins." Vom Rückmarsch bis Winterthur wird berichtet: "Da standen und sassen die Turner mit Most gefüllten Gelten und Tausen und tranken aus allen möglichen Gefässen, Gläsern, Kaffeebeckeli, Flaschen, Milchtöpfen usw. - Wir z. B. logierten im Löwen, wo wir in der Küche eine lebendige Henne umherspazieren sahen. Unser Oberturner machte sich sofort mit der Wirthin in den Handel, und kaufte sie für 50 cts. (natürlich ist die Henne gemeint), worauf sie alsbald geschlachtet wurde". Flatternde Banner, Trommelwirbel, feurige Ansprachen von Heimat und Vaterland, viel Kameradschaft und eine gehörige Marschleistung, das gehörte zu einer rechten Turnfahrt. Die Turnfahrten wurden als Wettkampf betrieben, an Turnfesten wurden besondere Leistungen mit einem Kranz belohnt. Kilchberg erhielt 1915 für Turnfahrten ein Diplom. Zu den Märschen im Unterland kamen bald Bergbesteigungen. Man entdeckte die Schönheit der Bergwelt. Man nahm sich das Klöntal, die Mythen zum Ziel, und einmal wagte man sich, wenn auch nicht mit allen

Turnern, auf den Glärnisch. - Noch heute gehört ein gemeinsamer Ausflug, eine Turnfahrt, zum Schönsten. Älter geworden wird man immer wieder von diesen Erlebnissen erzählen: Weisst Du noch auf der Ebenalp? Weisst Du noch?

Die Turnanlagen

Das Fehlen geeigneter Übungsplätze bildete lange Zeit ein Problem. Die erste Turnstätte war ein Schopf im Schooren. Lange Zeit waren die Turnstunden bei schlechtem Wetter in Frage gestellt. Der Bezug des Übungslokals im Primarschulhaus 1891 war ein Fortschritt. Lange fehlten aber die nötigsten Geräte. Sie wurden z. T. unter den Turnvereinen der Nachbargemeinden ausgeliehen. Nur langsam konnte das Nötige angeschafft werden. Einmal war es ein Pferd, ein andermal eine Matte (und ein Spucknapf). 1896 kaufte man einen Fussball. Als es darum ging, einen Turnplatz herzurichten, stellte die Sekundarschulpflege nur 60 Franken in Aussicht, weshalb man sich an den Gemeinderat wenden wollte. An einem Wett-Turnen wurde der Schnelllauf auf der Böndlerstrasse ausgetragen. Die Länge des Laufes wurde nicht festgehalten; man rannte "bis zur Strasse, die zum Schooren hinunterführt und zurück." 1904 bildete der Bau einer Turnhalle eine Wende. Nun konnten sämtliche Geräte aufgestellt werden, und zudem wurden nun Vorstellungen "in den Räumen der Turnhalle", oft in Verbindung mit anderen Vereinen, organisiert.

Aber Duschen gab es noch nicht. Badezimmer waren ja auch in den meisten Privathäusern nicht vorhanden. 1919 wurde die Schwinghütte in der Schützenmatte bezogen. 1920 konnte ein Schauturnen auf dem Sekundarschulplatz stattfinden. 1921 machte man den Vorschlag, eine Spielwiese anzulegen. 1924 arbeitete man am Sportplatz. Im gleichen Jahr wurden die Sprunganlagen beim Schulhaus ohne Wissen des Turnvereins umgeackert. Das Gemeindehaus mit der grossen Turnhalle konnte 1932 eingeweiht werden. 1939 stellte der Turnverein ein Gesuch zur Benützung der alten Halle, da die neue dauernd von Truppen belegt war. 1955 konnten die Schulhäuser und Turnhallen "Brunnenmoos" eingeweiht werden. 1972 war die Sportanlage "Hochweid" fertig. Man sieht, dass die Sportmöglichkeiten mit der Entwicklung der Gemeinde verbessert wurden. Stets durften die Vereine auf die Unterstützung der Öffentlichkeit und der Gemeindebehörden zählen. Dafür ist der Turnverein dankbar.

Beziehungen zwischen den Vereinen

Am Anfang ergab sich eine enge Beziehung von selbst. Jeder kannte jeden. Viele waren Doppelmitglieder. Der Töchterchor war regelmässig Gast bei den Anlässen des Turnvereins. Turnen schickte sich noch nicht, aber es wurde getanzt, Pantomimen und Theater wurden zusammen aufgeführt. Der Männerchor

und die Harmonie verschönerten viele gemeinsame Abende, aber auch im Turnverein wurde viel gesungen unter der Leitung eines Lehrers und musiziert unter der Anleitung von Vater Holzhauser. Gemeinsame Anlässe mit dem Schützenverein und dem Flobertschützenverein "Tellania" waren nicht selten. Wie mancher Turner hat seine Gefährtin fürs Leben bei den Festen gefunden, welche mit viel Liebe organisiert wurden! Sicher konnten die Darbietungen höheren Ansprüchen nicht genügen. Aber die unverbildeten Zuhörer waren dankbar. An einem Chränzli wurde sogar ein Trauerspiel aufgeführt, und das Publikum war zu Tränen gerührt. Die Formen der Unterhaltung haben sich infolge der Massenmedien und dem Angebot von Musik und Unterhaltung gewandelt. Sollte aber nicht gerade heute die Jugend zu eigenem Tun angehalten werden, damit sie nicht der Passivität mit mechanisierter Musik und Fernsehen verfällt? Allzu traditionsbewusstes Verhalten des Turnvereins führte zur Gründung der Sportsektion (SPOSE), grossenteils durch Mitglieder des Turnvereins.

Heute hat wohl jeder erkannt, dass die Entwicklung zur Vielfalt im Sport eine normale Erscheinung war. So werden die Sportvereine nicht mehr als Konkurrenz empfunden. Andererseits hat der Eidgenössische Turnverein seine Anpassungsfähigkeit bewiesen, indem er den anfangs so verpönten Spielen einen wichtigen Platz einräumt. Bei den Männerriegen ist neben Gymnastik das Spiel ins Zentrum gerückt.

Es ist ein Jubiläumswunsch des Turnvereins, die Zusammen-

arbeit zwischen *allen* Kilchberger Vereinen möge immer aufs neue gepflegt werden, damit unsere Gemeinde im guten Sinn ein Dorf bleibe und die Menschen sich näher kommen.

Der Turnverein und die Gemeinde

Die Beziehungen zwischen dem Turnverein und der Gemeinde sind vielfältig. So stellten sich im Laufe der Jahre eine grosse Anzahl Turner für öffentliche Ämter zur Verfügung. In jungen Jahren standen die Gemeindepräsidenten Adolf Zehnder und Dr. Bruno Herzer in den Aktivreihen. Weitere Turner wurden Gemeinderäte: Henri Schneulin, Hans Simmler, Jacques Diener, Otto Demmler, Emil Huber, Jacques Bopp. Auch die Pfarrherren waren den Turnern wohlgesinnt und zeigten Interesse an ihren Bestrebungen. Viele Lehrer waren aktive Turner oder stellten die Leiter für die Jugend- und Männerriege. In früheren Jahren übten sie Lieder für alle möglichen Anlässe ein. So ist es nicht verwunderlich, dass der Turnverein mit dem Wohlwollen der Gemeinde rechnen durfte. Da die Turner die militärische Landesverteidigung jederzeit bejahten, erwarben sie sich die Sympathie der Behörden, die für die Bereitschaft der Armee verantwortlich sind.

Geschichte der Turnerfamilien = Dorfgeschichte

Ich zögere, einzelne Kilchberger Geschlechter zu erwähnen, da sozusagen alle Eingesessenen im Turnverein vertreten waren. Es möge mir niemand übel nehmen, nicht erwähnt zu werden. Wesentlich zum Gedeihen des Turnvereins beigetragen haben die Familien Huber, Herrmann, Ochs, Meier, Müller, Streuli. Der Chronist hat noch die besondere Begeisterung von Gemeindeammann Hans Simmler erlebt und möchte unseres verstorbenen Ehrenpräsidenten Hans Fehr gedenken. Turner, Männer und Frauen, hängen an ihrer Gemeinde, an ihrer engeren Heimat, und sind froh, dass sie von der nahen Stadt nicht aufgesogen wurden. Sie hoffen, durch Pflege des Vereinslebens das Ihre zur Erhaltung der Eigenständigkeit von Kilchberg beizutragen.

Stilblüten

Die Protokolle in deutscher und lateinischer Schrift, z. T. mit Ziertiteln versehen, waren oft kalligraphische Wunderwerke. Aber für manche Schreiber war Deutsch doch eine schwere Sprache:

- Weil seine ökonomischen Verhältnisse nicht in viananzieller Lage sind, wird er nicht in den Verein aufgenommen.
- Ein Gesuch an die Schulpflege wegen Änderung eines Reglementes wurde zu grob abgefasst. Man wurde ersucht, das Anliegen in einem höflicheren Ton vorzubringen.
- Infolge Todes der Männerriege wünscht jemand den Austritt.
- Übertritt zu Passiv: Da derselbe herzkrank ist, wird ihm derselbe ausnahmsweise bewilligt.
- Gesangs-Sektion: Man soll vorläufig unter uns üben, bis die Stimmen einigermassen passibel geworden sind und dann soll man sich erst an den eigentlichen Stimmendresseur wenden.
- Um genügend Tanzmaterial zu haben, wird den jungen Mitgliedern dringend empfohlen, eine Dame mitzubringen.
- Nach Verfluss des Bankettes strömte die gesättigte Menge wieder in den Saal hinunter.
- So nötig der regelmässige Besuch der Turnstunden für die Mitglieder auch gewesen wäre, sah der Oberturner beim Apell doch immer verschiedene, die nicht da waren.



Der Stammverein

Er hat sich seit 1877 in eine moderne Sektion verwandelt. Im Lauf der Jahre hat er viele Aufgaben an seine verschiedenen Abteilungen abgegeben. Die Bezeichnung Untersektion ist nicht mehr am Platz. Die verschiedenen Zweige sollen sich selbst verwalten. Wohl haben sich dadurch die verschiedenen Glieder des Turnvereins zeitweise zu wenig umeinander gekümmert. Doch bei der Gelegenheit des 100. Geburtstages empfinden alle die Gemeinsamkeit der Ziele, und ohne Zweifel werden im Laufe der Jahre neue Formen der Zusammenarbeit gefunden. Der Turnverein Thalwil hat zur Zeit der Gründung den Kilchbergern viel geholfen, und sie waren gelehrige Schüler. Mit Stabübungen beginnend, haben sie alle Entwicklungen durchgemacht und an vielen Festen, Spiel- und Sporttagen schöne Erfolge errungen. Wie in allem war Ende des 19. Jahrhunderts die Perfektion und die Spezialisierung noch nicht auf die Spitze getrieben. Man kämpfte nicht um Hundertstelsekunden. Es waren nicht einmal Stoppuhren vorhanden. Aber die Begeisterung war gross. Auch ist kaum zu glauben, dass die Zuschauer 1877 Ringen und Schwingen nur einfach lustig fanden. Für die Chränzli setzte man all sein Können ein, und unter dem verdienten Ehrenpräsidenten Hans Fehr wurden phantasievolle Feste gefeiert, mit grosser Dekoration, Winteridylle, Rutschbahn, Theater, Gesang und Hornsextett, sowie einem Bankett von 220 Gedecken. Die Turnfahrten waren Höhepunkte kame-

radschaftlichen Erlebens, und die Turnfeste waren von vaterländischer Begeisterung getragen. Bei allen Gemeindeanlässen konnte man mit dem Turnverein rechnen, sei es am 1. August oder bei der Einweihung von Gemeindewerken (Schulhäuser, Wasserversorgung, elektrisches Licht, Badeanstalt, Sportplätze). 1912 stellte sich der Turnverein geschlossen für den Sicherheitsdienst beim Kaiserbesuch zur Verfügung. Die Mobilisation 1914 leitete eine schwere Zeit ein. Alles war im Militärdienst, der Oberturner Brandalise sogar im Krieg in Italien. Die Grippe forderte ihre Opfer, und Präsident Arthur Wehrli wurde unter der Beteiligung der Turner mit militärischen Ehren beigesetzt. Den Soldaten mussten die Vereinsbeiträge erlassen werden. Der Verein gelangte an den Gemeinderat mit der Bitte um Ausrichtung eines Ehrensoldes für die Soldaten an der Grenze. Der Oberturner regte freiwillige Turnfahrten an "um der hunds-miserablen Zeit einige frohe Stunden zu entreissen". Auch wurde für die Nationalspende gesammelt. Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg war schwierig. Der reduzierte Betrieb während der Mobilisation machte sich nun bemerkbar. Auch waren viele der militärischen Disziplin überdrüssig, so dass die neu aufkommende Leichtathletik und die Spiele an Boden gewannen. Im Jahr 1920 hatte Kilchberg am kantonalen Turnfest in Rüti für Spiele noch keine Leute. Bei dem geringen Aktivbestand fand man eine Teilung der Sektion in Gerät und Leichtathletik nicht vertretbar, so dass man sich nur zögernd dem Neuen zuwandte. Die Landvereine hatten allgemein einen schweren

Stand, und Kilchberg, so nah bei Zürich, besonders. Als Lehre darf man beherzigen, das Neue stets zu versuchen. Für die vielfach etwas älteren Leiter ist die Versuchung gross, nur rückwärts zu schauen oder nur das Bestehende zu erhalten, während die Jungen sich vom Neuen angezogen fühlen. Wenn die Schwierigkeiten der Nachkriegsjahre geschildert wurden, sollen damit die Verdienste um das herkömmliche Sektions- und Kunstturnen nicht verschwiegen werden. Es ist eine Stärke des Eidgenössischen Turnvereins, dass er für jeden ein passendes Programm bereit hält. Nach periodischen Rückschlägen ist immer wieder Erfreuliches zu berichten. So kommen Einzelturner in Kunst, National und Leichtathletik zu Erfolgen. 1921 beteiligte man sich erstmals an einem Staffellauf (4 x 100 m unter Mitwirkung unseres Kranzschwingers Emil Huber). Dann folgen bald gute Resultate in den Staffeln und die Erringung von Wanderpreisen. 1926 ist wieder Krisenstimmung, aber 1927 wird das 50jährige Jubiläum zu einer schönen Demonstration für den Turnverein und das Turnen im allgemeinen. Befreundete Vereine von Rüslikon, Langnau, Adliswil, Leimbach, Wollishofen, Enge, Schaffhausen und Basel-Stadt sind zu Gast. Dann kündigt sich die Wirtschaftskrise an. Man sucht 1931 einen auswärtigen Oberturner. Alle Angebote sind mit der Bedingung verbunden, Arbeit zu bekommen. Die Stimmung ist nicht die beste, und Gerüchte von der Gründung eines zweiten Turn-

Zeitdokument aus dem Aktivdienst 1914-18

TURNVEREIN KILCHBERG



Kilchberg, den 17. März 1918.
bei Zürich


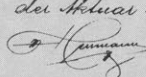


Im dem Gemeinderath

Kilchberg, Zürich.

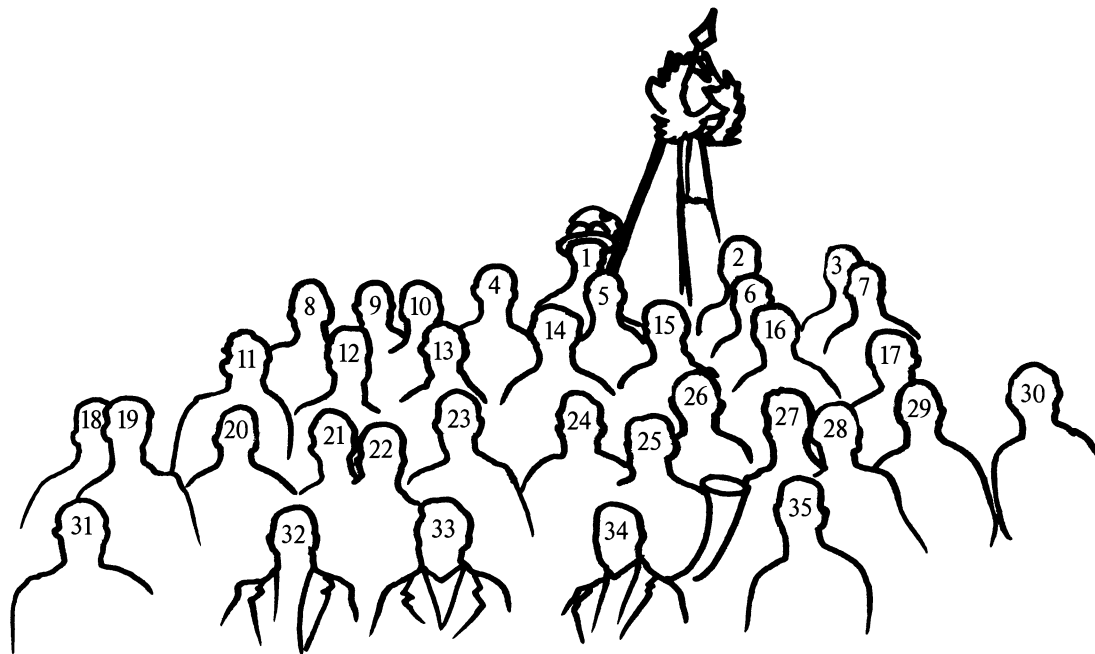
Nach reichlich berückelter Diskussion beschloss der Turnverein in seiner gestrigen Generalversammlung, es sei dem löbl. Gemeinderath zu Händen der nächsten Gemeinde-Versammlung Antrag zu stellen, ob es nicht angebracht wäre, auch den in unserer Gemeinde wohnhaften Holzmännern für dieses Jahr geleisteten Militärdienst eine tägliche Sold-Zulage auszurichten.

Wir zweifeln nicht daran, dass in diesem Hinsicht Kilchberg andern Gemeinden gegenüber nicht nachstehen wird; möge daher unser allzeit rühmige Gemeinderath unseren Antrag gutheissen & die weiteren Schritte hierzu veranlassen.

für den Turnverein Kilchberg
der Präsident:  der Sekretar: 

*Namen-Liste zur Photo vom
Turntag 1937 TVZO Meilen*

1. Jakob Graf, Fährndrich
2. Willy Bosshard
3. Gottlieb Marti
4. Emil Nägeli
5. Hermann Müller
6. Erwin Mattausch
7. Ernst Meier
8. Willy Bertschinger
9. Karl Mann
10. August Lier
11. Alfons Steinbrink
12. Ernst Keusen
13. Bruno Herzer
14. Hermann Schofer
15. Fritz Mann
16. Ernst Müller
17. Fritz Kappeler
18. Jakob Looser
19. Paul Müller
20. Max Walser
21. Jakob Meier
22. Hans Reichen
23. Fritz Fischer



24. Walter Streuli
25. Albert Zingg
26. Albert Kess
27. Heinrich Meier
28. Ernst Huber
29. Hans Walser

30. Gottfried Graf
 31. Emil Krattiger
 32. Heinrich Ochs
 33. Emil Huber
 34. Josef Ochs
 35. Paul Hildebrand
- Oberturner
 Kampfrichter - Kunstturnen
 Kampfrichter - Nationalturnen
 Kampfrichter - Leichtathletik
 Präsident



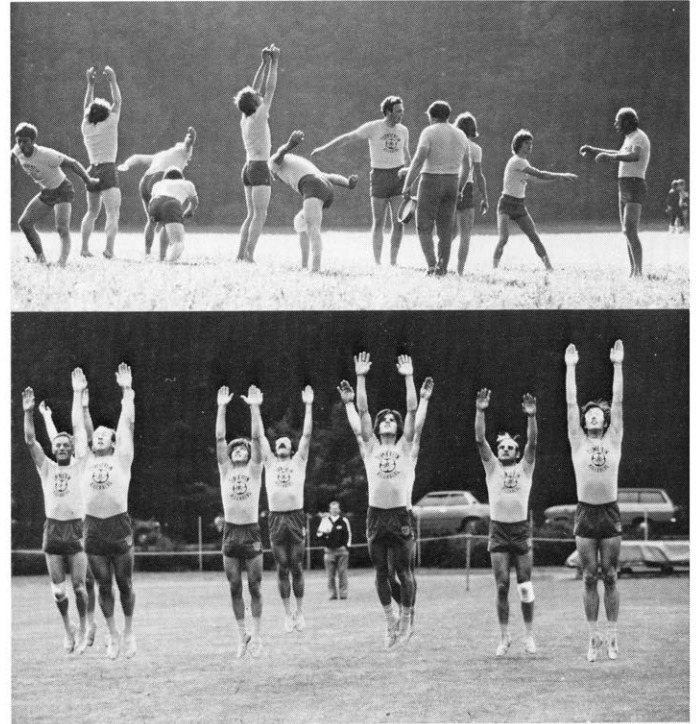
vereins laufen um. Allem zum Trotz stellt sich 1934 am kantonalen Turnfest in Küsnacht für die Sektion und für mehrere Kranztürner der Erfolg ein. In Wetzikon ist man Sieger über 4 x 100 m. 1935 in Fischenthal erkämpft man gar einen 1. Rang und läuft in der Stafette die zweitbeste Zeit. Am Eidgenössischen in Winterthur 1936 schneidet man gut ab und glänzt am Spieltag Zürcher Oberland in Wetzikon in den Laufwettbewerben. 1937 kehrt man von Meilen mit doppeltem Lorbeer, 7 Einzelkränzen und 1 Zweig zurück. Dann werden Feste wegen Kinderlähmung verboten, und das Jahr 1939 kündigt sich mit einer Grippewelle nicht gut an. Ein Krieg von nie dagewesener Totalität bricht aus. 10 Offiziere, 22 Unteroffiziere, 111 Soldaten und 16 Hilfspflichtige sind vom Turnverein eingerückt. So ist das Vereinsleben schwer beeinträchtigt. Die Turnhalle darf nicht geheizt werden oder ist für Monate von Truppen belegt. Der Sportplatz wird für den Anbau umgeackert. Für die Leitung des Turnvereins war es keine leichte Zeit. Oft war der ganze Vorstand im Dienst. So fürchtete man, als der Ruf nach der Gründung einer Handballriege ertönte, um den Bestand des Vereins. Man wollte den jungen Initianten zu wenig Freiheit einräumen, so dass die Bemühungen, den Turnverein und die SPOSE unter einen Hut zu bringen, scheiterten. Wohl kam es zu einigen gemeinsamen Aktionen wie zur Durchführung des "Quer durch Kilchberg" und zur Teilnahme von SPOSE-Mitgliedern an Leichtathletikwettkämpfen. Das Jahr 1945 brachte das Kriegsende und Sektions- und Einzelerfolge am Turnfest

in Einsiedeln. Aber noch war Krisenstimmung, und es war sicher beschämend, dass der traditionelle Eröffnungsgesang an einer Versammlung wegen Opposition nicht erklang. Der Chronist schildert auch die negativen Seiten der 100jährigen Geschichte. Es wäre unklug und unglaubwürdig, nur in der Erinnerung an die Erfolge zu schwelgen. Wenn man von der Güte einer Sache überzeugt ist, muss man auch die Schatten sehen. Nur dann ist man zur Erneuerung fähig und erhält die alten Ideale für die Zukunft. 1947 ist der Turnverein 70 Jahre alt und schneidet am Eidgenössischen Turnfest in Bern ehrenvoll ab. Auch im darauffolgenden Jahr erreicht man am Turnfest Zürich Oberland eine hohe Punktzahl, und Einzelturner kehren kranzgeschmückt nach Hause. 1949 wird der Sportplatz mit Rangturnen eingeweiht, das Kantonalturnfest in Winterthur verläuft gut. Dann ist positiv zu werten, dass gemeinsame Leistungsprüfungen des Turnvereins mit der SPOSE und dem 1947 gegründeten Fussballclub durchgeführt werden können. Das anfänglich etwas gespannte Verhältnis zwischen dem Turnverein und der SPOSE beginnt sich zu entspannen, im "Quer durch Meilen" startet eine gemischte Mannschaft SPOSE/Turnverein. Das 75jährige Jubiläum 1952 ist ein voller Erfolg. Es wird ein Dorffest gefeiert mit Rangturnen, Fahnenweihe und Jubiläumsakt. Die Zweigsektionen zeigen Vorführungen. Jung und alt freuen sich. Man ist auf gutem Wege. So reiht sich Ereignis an Ereignis, Fest an Fest. Wohl fehlen leider die älteren Turner in den Aktivreihen. 1962 bestreitet man das Verbandsturnfest mit

einem Durchschnittsalter von 19 Jahren, aber neue Formen sind gefunden, welche eine weitere erfreuliche Entwicklung garantieren. Dank der modernen Konzeption der geteilten Wettkämpfe kann jeder seinen Anlagen und Neigungen entsprechend Sport treiben. Alte Vorurteile sind gefallen, so dass es sogar möglich ist, dass Frauen in der Sektion stehen. Welch ein weiter Weg vom starren Haltungsturnen früherer Zeiten zur heutigen rhythmischen Körperschule, vom gleichgeschalteten Programm zum Circuit-Training, vom Drill zum fröhlichen und doch kampfbetonten Spiel, von einseitigen Kraftübungen zum Mini-trampolin. Wer die Anlagen hat, kann noch immer das edle Kunstturnen betreiben, für die unsere Spitzenturner in nie geahnter Vollkommenheit Vorbilder liefern. Der starke und wendige Mann darf das urschweizerische Nationalturnen pflegen, und mancher, der früher in Kunst- und Nationalturnen zu keinen Ehren gekommen wäre, findet in der Leichtathletik eine Übung, in der er sich auszeichnen kann. Der Zehnkampf wird allerdings immer einigen Auserwählten vorbehalten bleiben. Aber vor allem kann auch ein sportlich nur durchschnittlich Begabter sich bei den Turnern wohl fühlen. Starentum ist nicht gesucht bei den Turnern.

Wie würden sich die Gründer des Turnvereins freuen und wie würden ihre Herzen höher schlagen beim Anblick einer Körperschule mit Musik oder bei den Übungen an den Schaukelringen,

Turnverein Kilchberg an der Schweizer Meisterschaft in Luzern 1976
Zwangloses Einturnen und höchste Konzentration bei der Körperschule.



welche dem Turnverein schon manche Anerkennung gebracht haben.

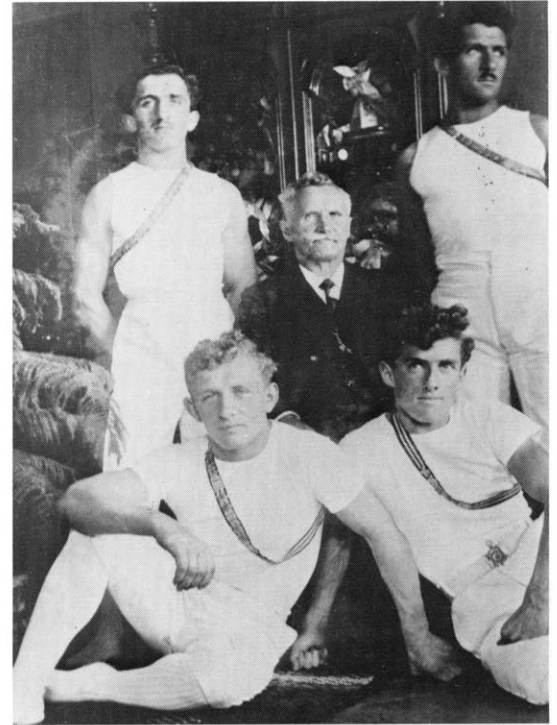
So zeigt die Geschichte des Stammvereins das Auf und Ab des Lebens. Aber die Turner sind Idealisten geblieben, was uns berechtigt, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Die Passivmitglieder

welche den Verein unterstützten, erkannten, dass der Turnverein eine wichtige gesellschaftliche Funktion erfüllt durch die Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls unter der Bevölkerung, durch die positive Einstellung zu unserem Land, durch die körperliche Ertüchtigung von Frau und Mann, von jung und alt. So gehörte mancher Nicht-Sportliche zu unseren Reihen, als berühmtester: Conrad Ferdinand Meyer.

Einige Mitglieder haben uns auch im Ausland die Treue bewahrt. Die Gebrüder Huber z. B. haben in Australien das Turnen, das für sie ein Stück Heimat bedeutet, weiter gepflegt, und Fred Huber hat in Sydney einen Turnverein gegründet.

Turnvater Huber und seine Söhne



Der Damenturnverein, der Frauenturnverein, die Mädchenriege

1905 war die Gründung einer Damenriege noch ein gewagtes Unternehmen, doch im gleichen Jahr schon ernteten die Mutigen am Chränzli ihren ersten Beifall. 1906 zeigten sie in hübscher Tracht ihre Stabübungen in der neuen Turnhalle. Während des ersten Weltkriegs wurde die Sektion aufgelöst und erst 1923 auf Initiative von Oberturner Jakob Frick neu gegründet. Man turnte in weiten Pumphosen, Matrosenblusen und schwarzen Strümpfen, bis 1926, als Fortschritt, graue erlaubt wurden. Die Entwicklung war so erfreulich, dass man bald in zwei Gruppen, der Frauenriege und der jüngeren Abteilung, turnen musste. Man machte Stab- und Freiübungen, turnte am Barren; auch das Keulenschwingen war beliebt. 1928 besuchte man die SAFFA in Bern, und im Jahr des Eidgenössischen in Aarau wurden Stafetten gelaufen und Korbball gespielt. Das rhythmische Turnen hatte sich durchgesetzt. Man zeigte sich in fröhlichem Kornblumenblau. Bei der grossen Anzahl von Aktiven zeigten sich 1958 verschiedene Wünsche. So kam es zur Gründung des Frauenturnvereins, welcher als selbständige Organisation die alten Ziele weiterverfolgt. Am kantonalen Spieltag in Thalwil waren die Damenturnerinnen Sieger. Viele turnerische Anlässe wurden besucht, die Damen verschönerten viele Feste, und es wurde oft und gern ausgeflogen, zu Fuss, auf Ski oder mit dem Velo.

Damenriege



Noch nicht überall wehte der freiere Geist. So erregten die fröhlichen Radlerinnen in Shorts im Muotatal Anstoss und wurden arg beschimpft. Im 2. Weltkrieg wurde das Turnen teilweise eingestellt, und man strickte stattdessen Socken für die Soldaten. 1943 wurde eine Mädchenriege gegründet.

Während am Anfang die männliche Führung als eine willkommene Hilfe empfunden wurde, wissen sich die Damen heute trefflich selbst zu verwalten, ohne zu verleugnen, dass sie zur Turnerfamilie gehören.

Die Jugendriege

welche 1922 gegründet wurde, hatte sicher den Zweck, dem Turnverein neue Aktive zuzuführen; doch hat sich immer nur ein kleiner Teil später dem Turnen verschrieben. Die Jugendriegekommission, in der der Turnverein und die Lehrerschaft vertreten sind, soll darüber wachen, dass die sportliche Betätigung nicht zulasten der Schule geht und dass sie den Möglichkeiten der Jugendlichen entspricht. Für die Leitung stellten sich immer ideal gesinnte Turner zur Verfügung. Oft wurde die Aufgabe aber auch von einem Lehrer übernommen. Richtigerweise wird keine Spezialisierung betrieben, und der Schwerpunkt liegt bei Spiel und Gymnastik, welche dem Bewegungsdrang der Jungen am besten entgegenkommen. Viele Gründe sprechen für sportliche Betätigung im Entwicklungsalter:



Jugendriege

Sinnvolle Verwendung der Freizeit,
gesundheitliche Förderung,
Schaffung von Selbstvertrauen,
Erziehung zur Fairness.

Auch wer nicht Aktivturner wird, wird sich in vorgerücktem Alter der Jugendriege-Zeit erinnern und sich dann leichter dazu entscheiden, seiner Gesundheit zuliebe in einen Männerturnverein einzutreten. Das verbreitete Vorurteil "Die Jungen haben nur noch den Sport im Kopf", ist nicht begründet. Wer die Anlagen dazu hat, wird sich nicht davon abhalten lassen zu

musizieren, zu lesen und zu lernen. Trotz aller Sportpropaganda sind es nicht zu viele, welche aktiv sind. Es ist zu wünschen, dass sich die Legionen, welche in Körper und Geist passiv sind, nicht vermehren. Die Jungen aber machen sich keine tiefen Gedanken und gehen in die Jugendriege, um sich mit Freunden zu treffen und weil es fröhlich zu und her geht.

Die Männerriege,

1891 erstmals gegründet, hatte keinen Bestand. Nach der 4. Gründung hat sie sich seit 1921 zu einer ansehnlichen Sektion entwickelt und bietet auch vielen, die in jungen Jahren nicht Turner waren, Gelegenheit zur Pflege der Gesundheit. Ihre Kameradschaft und Geselligkeit veranlassen viele, die nicht mehr in der Gemeinde wohnen, der Männerriege die Treue zu halten. Heiri Rohr, welcher sich früher auch der Aktiv-Sektion als Kampfrichter zur Verfügung stellte, verdient besondere Erwähnung, besucht er doch seit Jahrzehnten unsere Turnstunden von Meilen aus und gibt damit ein einmaliges Zeugnis der Verbundenheit mit seinen Freunden und mit der Gemeinde. Ist die Männerriege auch die ältere Garde, so haben sich die Masstäbe gegen früher doch geändert. Erregte es 1904 noch allgemeine Bewunderung, wenn Ruedi Häberli "bei seinen bald 60 Jahren" die ganze Turnfahrt mitmachte, so spielt man heute mit bald 70 Jahren ein Volleyball-Turnier, ohne besonders auf-



Die Männerriege auf dem Faulhorn 1973

zufallen. Die Männerriege darf mit Recht als aktiv bezeichnet werden. Man ist der Ansicht, dass durch regen Gebrauch die Leistungsfähigkeit von Körper und Geist am besten erhalten wird. Der gemütliche Grosspapa ist aus der Mode gekommen, ohne dass dabei das Gemüt zu kurz kommt. Von Pflichten befreit, hat man umso mehr Lust und Zeit für Kameradschaft. Das Programm ist, wenn auch auf Leistung ausgerichtet, so gestaltet, dass auch Nicht-Turner es wagen können. Man verlangt keine Kunststücke und treibt Gymnastik und Spiel bei fröhlicher Laune. Man kennt keinen Appell, aber man erkundigt sich freundschaftlich nach dem Befinden der Fehlenden. Die

gesellschaftlichen Anlässe und eine jährliche Herbstturnfahrt erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

Für jene, die das Tempo drosseln und auf kleinere Altersbeschwerden Rücksicht nehmen müssen, wird seit 1975 ein Altersturnen durchgeführt, das auch Nichtmitgliedern offensteht.

Die Turnveteranen

haben ihren grossen Tag an der jährlichen Landsgemeinde, wo sie begeistert die alten Zeiten aufleben lassen. Auch während des Jahres kommen sie gern zu einem Jass, einem Kegelschub oder einer Wanderung zusammen. An der Entwicklung des Turnens sind sie lebhaft interessiert, doch manchem mag es schwer fallen, alles Neue zu verstehen, während das Vergangene in goldenem Licht erscheint. Die Veteranen zeigen dem Verein ihr Wohlwollen auf mancherlei Art, und jeder schätzt sich glücklich, der noch aktiv beim Turnen oder Singen dabei sein kann.

Das Jodel-Doppelquartett

Turnen und Singen gehörten schon immer zusammen. Schon 1880 übte Lehrer Landolt mit den Aktivturnern Lieder ein.

1883 lesen wir in den Protokollen: Die Turner müssen Lieder lernen. So erklangen Lieder vom Turnen, von Heimat und Vaterland an jedem Fest, an Turnfahrten und Versammlungen. 1899 wird ein Quartett erwähnt, aber es kommt noch nicht zu regelmässigen Übungen. 1916 instruiert Lehrer Widmer die Turner, für die das Singen obligatorisch ist. Erst 1920 wird das eigentliche Jodel-Doppelquartett gegründet, welches 1921 erstmals an einem Chränzli auftritt und von da an viele Anlässe verschönert. Als erster Dirigent leitet der spätere Dirigent der Harmonie, Ernst Lüthold, damals erst Konfirmand, das Quartett. Er wird 1925 von Paul Bösch abgelöst. Unter der Leitung von Robert Fellmann, ab 1931, erreicht das Quartett ein beachtliches Niveau. Er widmet ihm manch schönes Lied. Durch seine Mitwirkung an Schwingfesten, Heimatschutz-Theateraufführungen und Turnfesten, sowie durch sein Ausreten am Radio wird das Quartett im ganzen Land bekannt. Das Geheimnis der Erfolge ist wohl, neben der vorzüglichen Leitung, ihre gute Kameradschaft. So tragen sie in jedes Fest fröhliche Stimmung. Der Turnverein und seine Zweigsektionen danken den Jodlern für die ungezählten schönen Stunden. Seit 1946 hat sich Ernst Hofmann durch seine vorbildliche Leitung grosse Verdienste erworben. Mögen die Jodler das Liedgut unserer Heimat erhalten und von Generation zu Generation weitergeben!

Jodel-Doppelquartett des Turnvereins Kilchberg 1960



Aus der Vorgeschichte des Turnvereins

- 1805 Hirtenfest bei Unspunnen (Interlaken) mit Steinstossen und Schwingen
- 1811 Friedrich Ludwig Jahn, der "Turnvater", eröffnet auf der Hasenheide bei Berlin den ersten Turnplatz
- 1817 Der Auslandschweizer Ph. H. Clias (Käslin) führt der Eidgenössischen Tagsatzung Turnübungen vor
- 1826 In Fellenbergs Erziehungsanstalt zu Hofwil (bei Bern) wird eine Turnhalle mit Jahnschen Geräten ausgestattet: Reck, Barren, Pferd, Kletterstangen
- 1832 Gründung des Eidgenössischen Turnvereins in Aarau
- 1848 Gründung des Turnvereins Wädenswil
- 1860 Gründung des Zürcher Kantonalturnvereins
- 1861 Gründung von Turnvereinen in Küsnacht, Wald und Wetzikon
- 1862 Gründung des Turnvereins Horgen
- 1864 Gründung des Turnvereins Thalwil
- 1876 Gründung des Turnvereins Richterswil
- 1877 Gründung des Turnvereins Kilchberg

Vom Stabwinden zur Körperschule

- 1877 Stabwinden, Haltungsturnen
Geräteturnen: Barren, Reck, Pferd.

- Ringen und Schwingen.
- Weit-, Hoch- und Hochweitsprung, Schnellauf.
- Ordnungs- und Marschübungen
- 1883 Theater, Pantomimen, Deklamieren,
- 1887 Säbelfechten
- 1891 Männerturnen, Marmorgruppen, lebende Bilder
- 1893 Laufschrift mit Musik
Turn- und Bergturnfahrten (Wettkampf)
mit Fahne, Trommel, Hörnern
- 1896 Vorstellung im "Löwen"
- 1899 Doppelquartett
- 1902 Stabwinden mit Musik
- 1903 Programm für die Schulhauseinweihung:
Gesang, Freiübungen, Sektionsturnen, Kürturnen,
militärische Übungen, Pyramiden, Fahnenschwingen,
Tanz, Theater, Claironblasen
- 1905 Damenturnen, Eislauf, Skilauf, Schwimmen
- 1907 Hornsextett
- 1911 Volkstümliches Turnen
(Hantel, Kugel, Stange, Läufe, Würfe)
- 1914 Fahnenlauf
- 1915 Schleuderball
- 1916 Singen für Aktive obligatorisch
- 1917 Spiel als Wettkampf
- 1920 Kugelschocken, Tauklettern, Heben, Stossen
- 1922 Jugendturnen

- 1924 Diskus, Stafettenläufe
- 1928 Verlassen des Haltungsturnens,
Freiübungen mit Spannung/Lockerung.
- 1931 Pendelstafetten
- 1933 Quer durch Kilchberg, Korbball.
Gemischte und reine Leichtathletik-Wettkämpfe.
- 1934 Frauenturnen
- 1936 Medizinball
- 1943 Mädchenturnen
- 1946 Faustball, Korbball.
- 1949 Orientierungsläufe
- 1950 Grümpelturnier (Fussball)
- 1969 Mini-Trampolin, Turnen mit Tonbandmusik, Volleyball
- 1971 Turnen für jedermann
- 1975 Altersturnen
Körperschule (rhythmisches Turnen mit Musik)

EINZELWETTKÄMPFE: Kunstturnen

Nationalturnen

Leichtathletik

SEKTION:

Geräte, Leichtathletik oder
gemischter Wettkampf

LAUF- + SPIELTAGE:

Einzel- und Stafettenläufe.
Korbball, Faustball, Volleyball

Ausblick

Nach der Durchsicht von 100 Jahren Turnergeschichte zieht der Chronist eine positive Bilanz. Die vor einem Jahrhundert aufgestellten Ziele werden noch immer angestrebt. Er vertraut auf den Idealismus der Jugend, der sie befähigt, für die Verwirklichung alter Ideale neue Wege zu finden. Die Turnerei steht im Ruf, allzusehr dem Alten anzuhängen. Dies hat heute keine Berechtigung mehr. Der Eidgenössische Turnverein bietet die Möglichkeit zur Ausübung moderner Sportarten. Zwei Vorteile, welche der Turnverein bietet, seien herausgegriffen:

für die *körperliche Gesundheit:*

Ausgleich der Bewegungsarmut unserer motorisierten Zeit,

für das *geistige Wohlbefinden:*

sich einfügen in eine tolerante Gemeinschaft zur Verhinderung der Vereinsamung in städtischen Verhältnissen.

Wir schliessen mit einem Lob an den unbekannteren Turner: Er hat körperliche Ertüchtigung gesucht und Freundschaft gefunden. Er ist im Verlauf der Jahre Turner geworden. Dazu zählen wir nicht nur körperliche Gewandtheit, sondern auch ein verantwortungsbewusstes Verhalten gegenüber dem Mitmenschen und der Öffentlichkeit.

Die Leitung des Turnvereins Kilchberg

Und ganz zum Schluss da frag i mi:
Wie mues en rächte Turner si?
Er fragt Dich nüd nach Stand und Rang
Er kämpft und stuunt sis Läbe lang.
A was en rächte Turner kännsch?
Er suecht de Mänsch.

Ernst Meierhofer, Thalwil/Kilchberg

Präsidenten:

1877 Carl Brunner
1879 Jean Gut
1880 Robert Scheller
Carl Leuthold
1881 Emil Höhn
1882 Heinrich Welti
Emil Höhn
1883 Heinrich Schnewlin
1884 August Schlatter
1885 Robert Scheller
1886 Adolf Zehnder
1889 Heinrich Wehrli
1890 Karl Scheller
1892 Johann Stehli
1893
1894
1895 Hans Fehr

1896
1897
1898 Arthur Wehrli
1899 Carl Scheller
1901 Hans Fehr
1904
1905 Henri Schnewlin
1906 Emil Nägeli

Oberturner:

Robert Otz
Heinrich Kölliker

Carl Huber

Adolf Blickenstorfer

Emil Huber

August Köchli
Conrad Schwerzmann
Jakob Brandenberger
Jakob Huber
Theodor Mollet
Hans Fehr

Paul Bär

Hans Beutler

Präsidenten:

1910 Hans Stiefel
1911 August Streuli
1912 Jakob Diener
1915

1917
1919 Max Hermann
1922 Heinrich Streuli
1923 Jakob Aeppli
1924 Otto Schmid
1926

1927
1928 Josef Ochs
1931
1932 Hermann Müller
1933
1936 Paul Hildebrand
1941
1943 August Lier
1946
1947 Gottlieb Marti
1949 Hans Walser
1950

1951

Oberturner:

Heinrich Brandalise
Jakob Aeppli
Jakob Frick

Heinrich Brandalise
Emil Egli
Heinrich Ochs

Josef Leber

Emil Krattiger

Arnold Farner

Walter Meier

Arnold Farner
Walter Zingg
Hans Grünenfelder

Präsidenten:

1952 Max Mollekopf
1953 Paul Müller
1956
1958

1959

1960 Albert Schmid
1963 Theodor Landis
1969 Jacques Stehli
1970
1971
1974

Ehrenmitglieder

Robert Otz
Carl Brunner
Robert Scheller
Adolf Blickenstorfer
Heinrich Kölliker
Emil Höhn
Alfred Hürlimann
Adolf Zehnder
Emil Huber

Oberturner:

Franz Witten
Theodor Landis
Erwin Weckemann
Hans Odermatt
Hans Tschalèr
Theodor Landis

Robert Wuillemin

J. Raths/Jacques Stehli
Jacques Stehli
Robert Wuillemin

Heinrich Welti
August Vollenweider
Robert Häberli
Harry Wehrli
August Schlatter
Jakob Langhans
Hans Stehli
Hans Simmler
Jean Streuli

Ehrenmitglieder

Jean Meierhofer
Hans Fehr (Ehrenpräsident)
Arthur Wehrli
Jean Segesser
Henri Schnewlin
Walter Streuli
Hans Fehr-Stehli
Hans Beutler
Emil Nägeli
Albert Stehli
Anton Holliger
Fritz Rufli
Jacques Diener
Hans Stiefel
August Streuli
Jakob Frick
Max Hermann
Emil Wullschleger
Paul Attinger
Heinrich Brandalise
Fritz Holliger
Albert Simonet
Heinrich Streuli jun.
Joseph Ochs
Arnold Fehr
Emil Huber

Otto Schmid
Heinrich Ochs
Karl Scheller
Hermann Müller
Arnold Farner
Emil Simonet
Heinrich Meier
Jakob Meier
Emil Nägeli
Paul Hildebrand
Ernst Huber
Fritz Mann
Paul Müller
Erwin Mattausch
August Lier
Gottlieb Marti
Arthur Müller
Max Mollekopf
Walter Dünki
Hans Reichen
Walter Meier
Fritz Kappeler
Hans Walser
Walter Streuli
Theodor Landis

Die Einzelturner

Kunstturnen

Max Ackermann
Paul Diehm
Heinrich Ochs
Emil Krattiger
Ernst Widmer
Franz Wittwen
Walter Streuli
Hans Tschalèr
Walter Zingg

Nationalturnen

Peter Eberhöfer
Jakob Frick
Emil Huber
Walter Widmer

Leichtathletik

Dr. Bruno Herzer
Fritz Kappeler
Jakob Keller
Ernst Keussen
Walter Lehnherr
Fritz Mann
Gottlieb Marti
Ernst Müller
Joseph Ochs
Hans Platzer
Ernst Reber
Albert Schmid
Hermann Schofer
Ruedi Stähli
Alphons Steinbrink
Heinrich Streuli
Ottokar Wodicka

Besondere Leistungen:

Hansruedi Scheller, Schweizermeister im Orientierungslauf.
Jacques Trachsler, Kranz im Schwimmen.
Otto Walser, Schweizermeisterschaft 200 m
Mitglied der Nationalstaffel.

Wer sich für die Dorfgeschichte von Kilchberg oder für das Turnen der letzten 100 Jahre interessiert, findet weitere Einzelheiten in der
Ausstellung im Pächterhaus des C.-F.-Meyer-Hauses im Juni 1977
und am Jubiläumsfest des Turnvereins Kilchberg
24./25./26. Juni 1977.

